

schön kann doch Krieg sein«, ergänzend die mahnenden Worte des Ex-Ratsvorsitzenden Schneider, »dass die Bekennende Kirche im Nationalsozialismus eine Minderheit gewesen sei. (...) Das darf uns nicht noch einmal passieren!«. Dazu meine mahnende Frage: Liegen die Parteibücher von der AfD schon wieder bereit wie damals? Martin Niemöller, Albert Schweitzer und andere – alles nur »Makulatur«?

Rudolf Wasem; Reinheim

Die Bergpredigt entsorgen



Zu »Guten Gewissens Soldat sein«; Evangelische Sonntags-Zeitung Nr. 35.

Die Bergpredigt ist die Zusammenfassung des Evangeliums von Jesus Christus. Sie für »zeitabhängig« zur erklären, wie es Militärbischof Rink tut, heißt, sie aus der Gegenwart zu entsorgen. (...) Sie kann zitiert und bewundert werden, aber, bitte, nicht gelebt werden. Rink folgt nicht der Bibel, sondern eher Bismarcks Staatspolitik oder Helmut Schmidt, der im Blick auf das Apartheid-Regime in Südafrika eher an europäische Investitionen als an die schwarze Bevölkerungsmehrheit und ihren gewaltlosen Widerstand dachte. Beide wollten Realpolitik machen und eine Alternative nicht bedenken. Nach dem Zweiten Weltkrieg schrieb der damalige Leiter des Kieler Weltwirtschaftsinstituts und SPD-Bundestagsabgeordneter Fritz Baade (in »Wettlauf zum Jahr 2000«): Christen sollten sich freuen,

»dass sie die Lehren Christi nun endlich ernst nehmen und befolgen« dürfen, denn es seien wirklich Worte für eine heute notwendige »Realpolitik«. Man habe schließlich die Erfahrung gemacht, wohin diese führe, wenn sie wie im Tierreich und im Verdrängen der Bergpredigt auf die Realitäten »Gewalt« und das »Recht des Stärkeren« setze. Die Bergpredigt lädt ein, die Alternativen »Gewaltlosigkeit« und »Recht« in den Gestalten von Gerechtigkeit, Menschenrecht und Völkerrecht ernst zu nehmen. Das hilft, ein menschlicheres Leben, Zusammenleben und Überleben realpolitisch einzuüben.

Martin Stöhr; Bad Vilbel.

Dankbar für Tatkraft der Alliierten



Zu »Mental auf neue Kriege vorbereiten« (Leserzuschriften); Evangelische Sonntags-Zeitung Nr. 37.

Mit großer moralischer Selbstsicherheit urteilt Gerd Bauz, Vorstandsmitglied der Martin-Niemöller-Stiftung, über die für mein Empfinden sehr differenzierten Gedanken des Evangelischen Militärbischofs Dr. Sigurd Rink zum Thema »Krieg und Frieden« und zur Aufgabe der Bundeswehr in einer friedlosen Welt. Herr Bauz wirft dem früheren Propst unserer Landeskirche »Gesinnungs-Bellizismus« und »mentale Vorbereitung auf neue Kriege« vor, das ist starker Tobak und klingt sehr »bellizistisch«. Als nachgeborener Deutscher bin ich dankbar, dass die Alliierten im Zweiten Weltkrieg sich

nicht an die Maximen des von Herrn Bauz postulierten »Real-Pazifismus« gehalten haben, man könnte es auch das »Prinzip der weißen Weste« nennen. Eberhard Bethge, der Freund und Biograf Dietrich Bonhoeffers, hat all denen, die in einer friedlosen Welt eine weiße Weste behalten wollen, Folgendes zu bedenken gegeben: »Gewaltlosigkeit als allgemeines Prinzip ist nur um Grade besser als Gewalt im Prinzip« und »Wer sich in freiem Entschluss stellt und die Schuldverwicklung akzeptiert, versteht mehr von der Rechtfertigung aus Gnade als der, welcher den Schuldzusammenhang vermeiden möchte.« (Eberhard Bethge, Am gegebenen Ort, München 1979, S. 175f.)

Pfarrer Peter Remy; Alsfeld

Vergangenheit muss Mahnung sein



Zu: »Mental auf neue Kriege vorbereiten« (Leserzuschriften) und »Ex-Ratsvorsitzender Schneider fordert mehr Klartext«; Evangelische Sonntags-Zeitung Nr. 37.

Danke an Herrn Bauz, für den Mut der klaren Worte, danke an die Redaktion für die Veröffentlichung des Briefes! Mit Herrn Bauz' Worten: »Quo vadis EKD?« oder in meinen Worten: »Wie

Sonntags-Zeitung 30. 09. 18